Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 34 (1956)
Heft: 5

Artikel: Steinpilz und Krebskrankheit
Autor: Weber, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933575

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 2 50 35. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, ½ Seite Fr. 38.–, ¼ Seite Fr. 20.–, 1/8 Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an *Rudolf Härry, Ringstraße 45, Chur.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

34. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Mai 1956 – Heft 5

Steinpilz und Krebskrankheit

Von Dr. W. Weber, Mannheim

Unterm 22. Oktober brachte die «Stuttgarter Zeitung» eine Notiz, die unsere Freunde gewiß interessieren wird. Es handelt sich um neue Forschungsresultate in den Beziehungen zwischen Pilzen und Krebsheilung.

Der amerikanische Forscher Dr. Lucas von der staatlichen Universität Michigan berichtete auf dem diesjährigen Jahreskongreß der amerikanischen Biologen, daß sich ein verbreiteter Volksglaube von der Heilkraft der Pilze bei Krebs in etwas zu bestätigen scheine.

In Deutschland, Österreich und Böhmen besteht der Glaube, daß Leute, die viel Steinpilze essen würden, keinen Krebs bekämen. Den gleichen Glauben fand Dr. Lucas in allen Teilen des amerikanischen Staates Pennsylvanien verbreitet.

Dr. Lucas benutzte nun einen chemischen Auszug aus mitteleuropäischen Steinpilzen, mit dem er an Mäusen experimentierte. Diese Mäuse waren zuvor mit bestimmten Arten von Krebs infiziert worden. Das Resultat der Behandlung war, daß die Krebsgeschwulst zwar nicht heilte, sich aber auch nicht mehr vergrößerte, jedenfalls sich im Wachstum verlangsamte.

Die Beobachtungen beruhen auf einer Versuchszeit von bisher 5 Jahren. In dieser Zeit wurden Extrakte aus achtzig verschiedenen Pilzsorten erprobt. Nur 10 davon wurden als wirksam bei Krebs an Mäusen bestätigt. Die dem Steinpilz am nächsten stehenden amerikanischen Röhrlingsarten enthielten den Wirkstoff nicht.

Schon die Schwierigkeit der chemischen Darstellung der Wirkstoffe der Knollenblätterpilze, die vor und nach dem letzten Kriege von Böhringer-Söhne in Ingelheim a. Rh. und in München untersucht wurden, läßt vermuten, daß auch die chemische Struktur der einzelnen Pilzarten, die bei *diesen* Versuchen untersucht wurden, schwer zugänglich war. Sie wurde auch nicht in einem einzigen Falle bereits enträtselt. Dr. Lucas hat aber Hinweise darauf gefunden, daß der Wirkstoff

auch beim Kochen nicht zerstört wird und daß der Verdauungsprozeß des Pilzgerichtes der Wirkung keinen Abtrag tut. Damit bekommt jene alte Volksweisheit eine zusätzliche Glaubwürdigkeit.

Es wäre wirklich zu wünschen, daß man eine so wichtige Medizin, wie sie sich in unseren Steinpilzarten vorzufinden scheint, chemisch ausziehen könnte. Auch wenn keine Heilung erzielt würde, ist eine Hemmung jener furchtbaren Volksgeißel, wie sie der Krebs darstellt, doch wichtig genug.

Leider dämpft der amerikanische Forscher unsere Hoffnungen sehr, wenn er betont, daß der Stand der Forschung noch keine Erprobung seiner Pilzextrakte am Menschenversuch zulasse. Auch ein übertriebener Pilzverzehr, mahnt Dr. Lucas, hat am heutigen Stand unseres Wissens von der Heilkraft der Steinpilze noch keineswegs eine Ermunterung. Wir Pilzkundigen fügen zu diesem Ausdruck des Bedauerns, noch nicht am Ziel angelangt zu sein, hinzu, daß man bis heute Steinpilze noch nicht künstlich züchten kann. Es wäre unverantwortlich, wenn auf Grund dieser noch ganz unabgeschlossenen Forschungen ein Ausrottungsfeldzug gegen unsere Steinpilze begänne, die wir jetzt um so mehr schonen und schützen sollten als je.

Zitzenbildungen am Fruchtkörper von Fomes annosus (Fr.) Cooke

Von Dr. Kurt Lohwag, Wien

F. C. Weber berichtet in seinem Artikel «Eine Beobachtung an Placodes annosus (Fr.), Wurzelschichtporling», Heft 2, 1955, S. 27, dieser Zeitschrift über Zitzenbildung an diesem Pilz und gibt richtig als Ursache dieser Mißbildung das Einwachsen von Ästchen und Grashalmen an, läßt aber auch die Entstehung dieser Wachstumsänderung durch Gallwespen offen. Da F. C. Weber um ergänzende Beobachtungen gebeten hat, bringt K. May in Heft 6, 1955, S. 96–97 seine Beobachtungen bei diesem Pilz und berichtet, daß er niemals auch nur eine einzige Galle fand.

Da ich gerne diese Frage geklärt wissen möchte, bringe ich eine Abbildung dieser Wachstumsänderung und nachstehende Erklärung.

Zunächst sei festgehalten, daß der Wurzelschichtporling entweder auf der Unterseite von Wurzeln hervorbricht und ausgesprochen resupinate Formen entwickelt. Fruchtkörper, welche eine flachkonsolenförmige Gestalt besitzen, wachsen meistens aus den alten Stümpfen bereits umgeschnittener, Fomes annosus, krank gewesener Bäume hervor. Berührt der wachsende Hutrand dieser Formen einen Grashalm oder ein Ästchen, so wird dieser Pflanzenteil nicht beiseite geschiben, wie dies bei einer höheren Pflanze der Fall ist, sondern von den Hyphenspitzen umwachsen. Man findet dann in einem Fruchtkörper die verschiedensten Pflanzenteile eingewachsen. Diese Erscheinung ist auch manchmal bei anderen Porlingen zu sehen. In diesem speziellen Fall ist es nun interessant, daß die Hyphenspitzen, welche diesen Fremdkörper umwachsen haben, weiterhin wachstumsfähig geblieben sind. Da ihnen nur die Möglichkeit gegeben war, nach unten weiter zu wachsen, kamen diese Zitzen zur Ausbildung.